

## Predigt über Apostelgeschichte 1, 3 – 11; Christi Himmelfahrt, 05. 05. 2016

Pfr. i. R. Dr. Hans Horsch, Nöttingen

**Diesen Männern hat sich Jesus nach seinem Leiden u. Sterben gezeigt. Damit ist erwiesen, dass er tatsächlich auferstanden ist. Bei dieser Gelegenheit fragten sie ihn: Herr, wirst du jetzt Israel wieder zu einem freien und mächtigen Reich machen? Darauf antwortete Jesus: Das ist nicht eure Sache. Aber ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein. Nachdem er das gesagt hatte, nahm Gott ihn zu sich. Eine Wolke verhüllte ihn vor ihren Augen, und sie sahen ihn nicht mehr.**

Liebe Gemeinde!

Der Tag der Himmelfahrt Jesu sollte immer mit den österlichen Ereignissen zusammen-gesehen werden. Mit diesen Worten aus der Apostelgeschichte befinden wir uns auf der Schwelle, zwischen dem Erdenleben des Herrn und den Taten der Apostel. Es sind Worte, die von allen Christen beachtet werden sollten. Was wir hier erfahren, ist gerade in unserer Zeit von großer Bedeutung.

Mit den Gläubigen aller Zeiten, erkennen wir, dass der aus seinem irdischen Wirken heraus-gerufene Überwinder des Todes, nun zur Rechten seines himmlischen Vaters, die Geschehnisse der Menschen in der Welt beeinflusst. Er ist der Sieger über alle gottfeindlichen Mächte. Er ist der von Gott eingesetzte Regent, der „Kyrios“. Die ersten Jünger waren es, die seinen Erscheinungen begegnet sind. Das gesamte Zeugnis des Neuen Testaments bezieht sich auf das Ereignis seiner himmlischen Thronbesteigung.

Erlauben wir uns einen Rückblick in die Zeit, in der Jesus sich unter den Menschen aufgehalten hat. Bei dem Evangelisten Johannes finden wir ein Gespräch Jesu mit Nikodemus, einem Lehrer in Israel. Zu diesem kundigen Mann, aber auch zu uns, sagt Jesus: „Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? Und niemand ist gen Himmel

aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn.“ Es geht also nicht um ein irdisches Reich, sondern um das Reich Gottes.

Die Entrückung Jesu, sein Hinübergehen zum Vater, ist bereits angedeutet, wenn wir lesen, was der Auferstandene zur weinenden Maria am Grabe spricht: „Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Gehe aber hin zu meinen Jüngern u. sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ Hier ist bereits die Himmelfahrt Jesu angedeutet. Die Zeugen des Neuen Testaments werden nicht müde von diesem Ereignis zu berichten. Im Epheserbrief können wir lesen: „Dass er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgefahren ist...Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle.“

Mit der Aussage über die Erhöhung Jesu Christi, zur Rechten Gottes, wird deutlich ausgesprochen, dass der Gekreuzigte durch das Wirken des Vaters zum Leben gekommen ist. Sein Aufstieg zum Himmel, sein Verbleiben an Gottes Seite, ist der Beginn eines neuen Zeitalters. Es geht um das Werden des neuen Bundes, der schon im Alten Testament angekündigt wurde. Die Verkündigung des Evangeliums geschieht in

einer neuen Dimension. (Hinter dem Evangelium erkennen wir die Kraft Gottes, die rettet, alle, die daran glauben.)

Die Himmelfahrt Jesu zeigt uns: Die Zeit seiner irdischen Erscheinungen ist abgeschlossen. Er, der Auferstandene gehört nicht mehr zur vergänglichen Welt. Von nun an sind die Jünger auf seine Zusagen angewiesen. „**Ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein.**“ (Welche Aufgabe? Welche Herausforderung? )

Es geht um eine neue Weise des Wirkens Gottes in der Welt. Als lebendige Zeugen der Auferstehung Jesu werden die Jünger fortan seine Zeugen sein. Mit großer Freude im Herzen erkennen sie: Dort, beim Vater, vertritt Jesus uns durch seinen Geist. Mit Paulus bekennen auch wir: **Der Herr ist der Geist.** Alle Christen erleben das Wirken seines Geistes durch die Verkündigung des Evangeliums. Sie können die Botschaft ihres Herrn vernehmen, weil Gott selbst sie ausrichtet. Wo und Wann diese Botschaft die Herzen der Menschen ergreift, werden sie willig seinem Ruf folgen und werden bereit Ihm zu dienen. Durch das Hören auf dieses Wort sind wir die Empfänger seiner himmlischen Gaben. Jesus hat sein Ziel erreicht. Wir sind noch auf dem Wege. Niemand unter uns sollte die Zeit seines eigenen Übergangs in das ewige Leben vergessen. Auch wir haben ein Ziel: „**Wir sollen achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.**“ *Heb 2,1*

**Ihr werdet den Hl. Geist empfangen.** Was ist das Werk des Heiligen Geistes? Was Jesus durch Kreuz und Auferstehung geschehen ist, das vermittelt der Heilige Geist. Es ist die Frucht seines Wirkens, dass die Menschen die Heilstat Gottes annehmen

*und glauben. Niemand kann Jesus den Herrn heißen, ohne den Heiligen Geist. Der Heilige Geist schenkt und fordert die Hingabe des ganzen Menschen an Gott. Gottes Geist bewirkt Erneuerung. Wo die Überlieferung zu erstarren droht, gibt er neue Anstöße. Er eröffnet immer wieder unbekannte Räume. Wir können nur wie die frühen Christen von Gott um Geistesleitung bitten.*

*Leider geschieht in unserer Tagen auch das Gegenteil. So mancher, der sich als Christen bezeichnet, will nicht um die Gabe der Geistesleitung bitten. Dieser verheißungsvollen Gabe gegenüber leistet man **Widerstand**. Mit Recht interpretieren heutige Autoren: „Es fehlt uns heute weithin am Glaubensmut und an der Glaubensfreudigkeit. Darum ist allenthalben so viel müdes, lahmes, sorgliches Wesen zu sehen, soviel Angst, Kompromiss gegenüber dem Zeitgeist in unseren christlichen Häusern, in den Kirchen und auf dem Missionsfeld.*

Solcher **Widerspruch** passiert uns immer wieder: hauptsächlich dann, wenn Gott dem Menschen ganz konkret und wirklich gegenübertritt. Dann offenbart sich, dass der Mensch Gott gar nicht will. (Er selbst möchte „Sein wie Gott“.) Der verstorbene Professor H. Thieliicke spricht von eigenen Wünschen und Lebensprogrammen. „Wir wollen nicht, dass uns jemand zur Ordnung ruft, und uns dahin führt, wohin wir nicht wollen.“

Noch nie ist ein Mensch anders zum Glauben gekommen als durch Überwindung dieses Widerstrebens. Die Bibel nennt das „Buße“, „Umkehr“, ein „Umdenken“ in Bezug auf Gott. Sünde ist Ungehorsam gegen Gott. Handeln gegen seinem Willen. Ruhen in sich selbst. Es geht dabei um Sinnlichkeit – Selbstsucht - Verslossenheit des Ungläubigen.

Wir sollten uns selbst fragen: Was geht in uns vor? - Warum sind wir der Botschaft der Schrift so fremd geworden? Warum ertragen viele in unseren Reihen eine vom Geist gewirkte Rede nicht?? Das wird deutlich, wenn wir die Bibel lesen, wenn uns die Wunder der Bibel fragwürdig erscheinen.

Bis zum heutigen Tag hat der Glaube an Jesu Himmelfahrt dem modernen Menschen viel Not gemacht. Verursacht durch heutige Kenntnisse des Kosmos fragen wir an ihrer Stelle: Wie soll da Jesus gen Himmel gefahren sein? Ist das nicht alles eine mythologische Erzählung? Ist es dem heutigen Menschen unmöglich geworden daran zu glauben?

Wer um die neuesten Erkenntnisse der Weltraumforschung weiß, ist überzeugt, dass unser Forschen und Erkennen, nur innerhalb der uns gesetzten natürlichen Erkenntnisgrenzen erfolgt. Längst weiß man, dass der Weltraum für uns nicht erreichbare Dimensionen enthält, die alle menschliche Erkenntnis, in Raum und Zeit, überschreiten. (Man kann die Ausbreitung des Weltalls mit einem aufgehenden Hefekuchen mit Rosinen vergleichen.) Wir können diese Dimension mit unseren Mitteln nicht erforschen. Das bedeutet, dass wir nicht in der Lage sind, die Hoheit und Herrlichkeit Gottes durch unser Zweifeln zu hinterfragen. Im Gegenteil, es ist Gott selbst, der uns in der Himmelfahrt Jesu seine Wahrheit vor Augen führt. **„Nachdem er das gesagt hatte, nahm Gott ihn zu sich. Eine Wolke verhüllte ihn vor ihren Augen, und sie sahen ihn nicht mehr.“**

In seinem Bericht lässt der Evangelist Lukas erkennen, was für ihn viel wichtiger ist, nämlich die Tatsache, dass hinter allem Geschehen die unergründliche Weisheit Gottes erkennbar wird. Deshalb berichtet er, dass in Jerusalem ein neues Wirken Gottes anbrechen wird. Gott selbst bewirkt das neue

Handeln seiner Berufenen, indem er ihnen seinen Geist schenkt. Die entscheidende Gabe des Geistes ist die, dass er die durch seine Macht entstehende Gemeinde, zu einer Gemeinde von Propheten macht, die seinem Ruf gehorsam sind. **Ihr werdet meine Zeugen sein bis an das Ende der Erde.** Die frühe Christenheit hat sich auf den Weg gemacht. Sie ist nicht stehen geblieben. **Paulus**, der Bote, bezeugt, dass er im Namen Jesu, **den Gehorsam des Glaubens unter den Nichtglaubenden aufgerichtet hat.**

Von diesem Ergebnis leben wir noch heute. Unser Zeugendienst ist in heutiger Zeit leider sehr vernachlässigt worden. Das kann bedeuten: Eine Gemeinde, die sich nicht ausrüsten lässt zur konkreten Ausübung ihres missionarischen Auftrages ist eine geistlose Gemeinde. Wenn aber innerhalb einer Gemeinde diakonische Aufgaben verwirklicht und gefördert werden, die Jesus in ihrer Mitte wirklich lebendig werden lässt, der tut es im heiligen Geist.

Die Berufung und Sendung der Zeugen soll den Hörer überzeugen, dass mit dem Abschied Jesu die wirkliche Aufgabe für die Kirche beginnt. Zeuge von Gottes Wahrheit zu sein, bis an das Ende der Erde. Das ist der zukünftige Weg der Kirche. Es geht um die Ausstrahlung des Evangeliums in alle Welt. Dies alles ist nur möglich durch das Wirken des Geistes.

Zum Schluss, eine Aussage zum Nachdenken: Ein Zitat von Josef Ratzinger soll uns Mahnung sein. Ratzinger *betont* „*seine(des Herrn) ganze heilige Kirche. An die Stelle „seiner“ Kirche ist unsere, sind viele Kirchen getreten. Die Kirchen sind unsere Unternehmungen geworden. Kleine Privateigentümer stehen nebeneinander. „Kirchen“ die wir selber machen, die unser*

*Werk und Eigentum sind. Dahinter ist „seine“ Kirche* verschwunden. Aber um sie allein geht es und wenn es sie nicht mehr gibt, soll auch <<unsere Kirche>> abdanken. Kirche als bloß unsrige ist ein überflüssiges Sandkastenspiel. **Gebet:** Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei. Amen